

Der Ortsvorsteher

im Ortsbeirat Gießen-Kleinlinden

Vorlage an den Ortsbeirat Gießen-Kleinlinden

Vorlagennummer: **OBR/0126/2011**
Öffentlichkeitsstatus: öffentlich
Datum: 23.05.2011

Amt: Geschäftsstelle Ortsbeiräte
Aktenzeichen/Telefon:
Verfasser/-in: Herr Norbert Herlein

Beratungsfolge	Termin	Zuständigkeit
Ortsbeirat Kleinlinden		Entscheidung

Betreff:

Bürgerversammlung / Solaranlage an der Grenze zu Kleinlinden; Antrag des Herrn Ortsvorstehers vom 22.05.2011

Antrag:

„Der Ortsvorsteher des Ortsbeirates Kleinlinden wird gebeten, im Zusammenwirken mit dem Magistrat der Stadt Gießen eine Bürgerversammlung zum Thema:
„Solaranlage an der Grenze zu Kleinlinden“ für den 14. Juni 2011 einzuberufen.

An diesem Abend soll der Planer dieser Anlage als auch die Betreiber der Anlage Auskunft über Ihre Vorstellungen zur Solaranlage machen und den Bürgern in Kleinlinden die Möglichkeit geboten werden, ihre Fragen hierzu zu stellen und Ihre Meinungen zu diesem Vorhaben kundzutun.

Zugleich wird der Magistrat der Stadt Gießen gebeten, im Rahmen dieser Bürgerversammlung zu berichten, wie die Stellungnahme des Magistrat der Stadt Gießen zu diesem Bauvorhaben aussieht und welche Forderungen seitens der Stadt Gießen an die Stadt Linden bzw. die Betreiber der Solaranlage gestellt werden.“

Begründung:

„Bericht aus der Giessener Allgemeinen vom 15.04.2011

„Wie berichtet, plant die Gießener Nachbarkommune die Errichtung der Solaranlage auf einer Freifläche, die im nordwestlichen Lindener Zipfel von der Allendorfer und der Frankfurter Straße in Kleinlinden eingerahmt wird. »Man setzt uns das direkt vor die

Nase«, beschwerte sich jetzt im Gespräch mit der Allgemeinen Klaus Rinn. Der Landwirt hat seinen Betrieb in direkter Nachbarschaft der geplanten Anlage. Anwohner - vor allem aus der Kleinlindener Waldweide - haben innerhalb von zwei Nachmittagen rund 50 Unterschriften gegen den Solarpark gesammelt und die Listen vor kurzem in der Lindener Stadtverwaltung abgegeben. Dass der Protest gegen eine Solaranlage aufgrund der Ereignisse in Fukushima und der aktuellen Kernenergie Diskussion von vielen nicht nachvollzogen werden kann, ist den Kritikern aus Kleinlinden bewusst. Es gehe ihnen nicht grundsätzlich um die Erzeugung und Nutzung von Solarstrom. Eine Unterzeichnerin der Unterschriftenliste betont, sie haben bereits vor vielen Jahren gegen Atomkraft demonstriert. Der Protest richte sich vielmehr gegen die »unzumutbare Nähe« zum Wohngebiet und den bewohnten Flächen im Außenbereich. Landwirt Rinn beispielsweise hat Ställe und Halle seit etwa 25 Jahren direkt neben der Wiesenfläche, die an einen weiteren Bauern verpachtet ist und deren Ertrag dreimal jährlich für Silage genutzt wird. Vor kurzem hat Rinn auf seinem Anwesen an der Straße »Hinter dem Steinrücken« noch ein Haus gebaut. »Gegen die Technik ist überhaupt nichts einzuwenden«, stellt Rinn klar. Ihm geht es um die störende Blendwirkung der gut fünf Hektar großen Anlage und mögliche Lärmbelästigung durch Summgeräusche. Anwohner der Waldweide bringen eventuelle Gefahren durch Elektromagnetismus ins Spiel. Die Stadt Linden solle ihren Solarpark so anlegen, dass - wenn überhaupt - die eigenen Bewohner betroffen seien. »Wir fühlen uns als Bürger zweiter Klasse«, hieß es aus Kleinlinden. In Großlinden sei vor zwei Jahren eine an der A 485 geplante Solaranlage wegen Bürgerprotesten zurückgezogen worden - nun wolle man das Ganze auf dem Rücken der Einwohner Kleinlindens durchziehen. Viele Bewohner des Gießener Stadtteils beschwerten sich, dass es keine offizielle Information über die Pläne gegeben hat. Die Frist für ein Beteiligungsverfahren sei am 18. März abgelaufen. Bürger mit Vorbehalten gegen die geplante Anlage seien gezwungen, sich unter Zeitdruck selbst zu informieren. Die Unterzeichner der Unterschriftenliste fordern ferner mehr Rücksichtnahme auf das Orts- und Erscheinungsbild Kleinlindens. Dass es kein Recht auf »freien Ausblick« gibt, hatte Stadtplaner Mathias Wolf im AZ-Artikel vom 5. April bekräftigt. »Den Bürgern der Stadt Linden soll ein entsprechender Anblick ja auch nicht zugemutet werden«, verweisen die Bewohner der Waldweide auf den Rückzug von der ursprünglichen Planung. Trotz des Walles an der Straße werde der Solarpark vor allem im Winter deutlich in Erscheinung treten. »Warum muss unserem Baugebiet dieser Solarpark dermaßen dicht aufgezwängt werden?«, fragen die Kritiker. Es habe den Anschein, als müssten sich die Kleinlindener Bürger den Fördergeldern zuliebe, »die Linden gerne noch mitnehmen möchte«, für die nächsten 25 Jahre mit dem Solarpark arrangieren. Lindens Bürgermeister Dr. Ulrich Lenz bekräftigte auf Anfrage, er habe dem potenziellen Betreiber der Solaranlage empfohlen, sich mit den Bürgern in Kleinlinden in Verbindung zu setzen und sie über die geplanten Maßnahmen zu informieren.““

gez.

Norbert Herlein